

über die Aufgaben der Höhlenforschung und den Sinn des Höhlenschutzes zu unterrichten. Auf Grund einer Einladung des veranstaltenden Landesvereines erklärten sich das Speläologische Institut beim Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft und die Abteilung für Höhlenschutz des Bundesdenkmalamtes zu einer gemeinsamen Veranstaltung dieser Ausstellung bereit.

Die Stadt Villach, deren Bürgermeister Ing. Resch den Ehrenschatz über die Jahrestagung übernommen hatte und deren Stadtrat für Kulturelle Angelegenheiten, Dr. Hrazdil, die Veranstaltung wohlwollend gefördert hatte, stellte für die Ausstellung den Paracelsus-Saal im Rathaus zur Verfügung. Durch gut gestaltete Ausstellungsplakate sowie durch einen Bericht im Rundfunk, in dem E. Fröhlich (Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten), Dir. Dr. F. Bauer (Speläologisches Institut) und der Berichterstatte sprachen, wurde in der Öffentlichkeit für die Ausstellung geworben. Der Besuch war zufriedenstellend, das Echo gut.

Die Abteilung für Höhlenschutz des Bundesdenkmalamtes wies in dem von ihr gestalteten Teil der Ausstellung anhand von Fotomontagen, Fundstücken und Veröffentlichungen auf die Vielfalt der Möglichkeiten zu Beobachtungen, Untersuchungen und Funden hin, die die Höhlenwelt bietet. Die Probleme der Bestimmung der Bildungszeit von Tropfsteinen und Sinterbildungen dienten als Beispiel, um den wissenschaftlichen Aussagewert von Höhlenfunden und die sich daraus ergebende Notwendigkeit des Höhlenschutzes zu zeigen. Darüber hinaus wurde in der Ausstellung mehrfach betont, daß der Abteilung für Höhlenschutz im Bundesdenkmalamt auch die Dokumentation über die österreichischen Höhlen, die ja die wesentliche Voraussetzung für alle Schutzmaßnahmen darstellt, ein besonderes Anliegen ist. Auf die Vorarbeiten zur Herausgabe eines „Atlas der Dachstein-Mammuthöhle“, die in Zusammenarbeit mit dem Verband österreichischer Höhlenforscher erfolgen, wurde ebenso hingewiesen wie auf die Tatsache, daß durch die Aktivität der höhlenkundlichen Vereine Österreichs in nahezu allen Höhlen mit mehr als vier Kilometer Gesamtlänge innerhalb eines einzigen Jahres durch Neuentdeckungen und ergänzende Vermessungen Fortschritte unserer Kenntnisse erfaßt werden konnten, die in den im Bundesdenkmalamt geführten amtlichen Höhlenbucheinlagen ihren Niederschlag fanden. In einer Übersichtskarte wurden schließlich die Verbreitung und Verteilung aller nach dem Naturhöhlengesetz geschützten Höhlen und Karsterscheinungen Österreichs dargestellt.

Das Speläologische Institut gab in dem von ihm gestalteten Teil der Ausstellung einen Überblick über Methoden, Realisierung und Ziele einer umfassenden karsthydrologischen Untersuchung am Beispiel der Schnealpe, wo im Zusammenhang mit der Einbeziehung von Karstquellen in die Erste Wiener Hochquellenwasserleitung kürzlich ein mehrjähriges Untersuchungsprogramm durchgeführt worden ist.

Der Landesverein für Höhlenkunde in Kärnten zeigte die große Höhlendichte im Gebiet der Villacher Alpe und führte die Besonderheiten der Höhlen seines Arbeitsgebietes anhand von Großlichtbildern vor.

Die Ausstellung bot auch den Tagungsteilnehmern selbst, die einen gemeinsamen Besuch durchführten, viele Anregungen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

SCHRIFTENSCHAU

E. Raguin, *Péetrographie des roches plutoniques dans leur cadre géologique*. 240 Seiten, 71 Figuren und Karten. Editeurs Masson & Cie., Paris 1970. Preis (broschiert) 54 F.

Der Band behandelt sehr eingehend die verschiedenen Tiefengesteine, wobei jedem Gestein jeweils ein Abschnitt des Buches gewidmet ist. Innerhalb dieses

Abschnittes werden zunächst eine zusammenfassende Beschreibung des Mineralbestandes und eine Erläuterung der gebräuchlichen Gesteinsbezeichnungen geboten, anschließend die petrographischen Strukturen behandelt und zuletzt schließlich grundsätzliche geologische Aussagen über die Typen und die Entstehungszeit der einzelnen Tiefengesteine an Hand von Beispielen aus der Regionalen Geologie erörtert.

Hauptanliegen des Buches ist es, Entstehung und Evolution der verschiedenen Tiefengesteine an Hand der Ergebnisse neuerer Untersuchungen darzustellen. Der Autor wendet sich dabei nicht nur an Spezialisten, sondern ist bestrebt, die Fachausdrücke möglichst einfach zu definieren und durch eine klare Sprache Studenten und geologischen „Laien“ mit einigen Vorkenntnissen einen nicht zu umfangreichen Leitfaden in die Hand zu geben. Zahlreiche Literaturhinweise ermöglichen die Vertiefung des im Buch dargestellten Themas; überaus wertvoll sind ein Verzeichnis der Fachausdrücke und ein Ortsverzeichnis, das auf den ersten Blick erkennen läßt, wie universell die erwähnten Beispiele ausgewählt sind. *Dr. Hubert Trimmel (Wien)*

C. Gouvernet, G. Guieu und C. Rousset, Provence. Guides géologiques régionaux. 230 pages, 119 figures, 8 planches, 1 dépliant hors texte. Editeurs Masson & Cie., Paris 1971. Preis 36 F.

Der vorliegende dritte Band der Serie regionaler geologischer Führer durch Frankreich — die beiden ersten wurden an dieser Stelle jeweils nach Erscheinen ebenfalls besprochen — gliedert sich in einen allgemeinen, in die Geologie der Provence einführenden Teil und in 14 Exkursionsbeschreibungen. Den Anhang bilden eine zusammenfassende Bibliographie, ein Sachregister, ein Ortsverzeichnis und Fossiltafeln.

Das Rhôneetal zwischen Avignon und Arles im Westen, die Linie Mont Ventoux — Sisteron — Digne im Norden und die Linie Grasse — Cannes im Osten bilden etwa die Grenzen des erfaßten Gebietes. Für jede der Exkursionsrouten, deren Aufschlüsse kurz und präzise beschrieben werden, sind auch die notwendigen Straßenkarten, topographischen und geologischen Karten angegeben. Ansichtsskizzen und geologische Profile, gelegentlich auch geologische Karten sind verhältnismäßig zahlreich und bilden eine wertvolle und begrüßenswerte Ergänzung des Textes, der dadurch wesentlich kürzer gehalten werden kann.

In Anbetracht der großen Verbreitung verkarstungsfähiger Gesteine in dem behandelten Gebiet führen viele der beschriebenen Exkursionen durch Karstgebiete; auf wichtige Karsterscheinungen, Höhlen, ja gelegentlich auch auf die Ergebnisse von Höhlengrabungen (Faunenbestand und kulturhistorische Höhlenfunde) wird hingewiesen. Die Berücksichtigung dieser Phänomene ist sicherlich das Verdienst des Mitautors C. Rousset, der als Speläologe und Karstmorphologe die Provence und den gesamten Südosten Frankreichs einschlägig bearbeitet hat.

Der vorliegende geologische Führer erfüllt alle Erwartungen, die man an ein derartiges Werk knüpfen kann, und wird bei jeder Planung und Durchführung von Exkursionen und Studienreisen in die Provence als Grundlage heranzuziehen sein.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Erika Kittel, Höhlensagen aus den Alpen. Mit 33 Höhlenbeschreibungen und -plänen von Walter Klappacher. 336 Seiten. Trauner-Verlag, Linz/Donau 1970. Preis (gebunden) öS 256,—.

Es ist nicht einfach, diese Neuerscheinung in ihrem Wert richtig einzuschätzen. Neu ist die Idee, den Höhlensagen einen Sachteil, das heißt „einzelne Erzählungen, Beschreibungen und Pläne der Höhlen“ beizugeben, die — laut Klappentext — „den Schauplatz der Handlung bilden“. Höhlensage und Höhle einander gegenüberzustellen, ist zweifellos eine dankbare, wenn auch nicht so einfach zu lösende Aufgabe, wie es zunächst aussehen mag. Diese Aufgabe ist aber zweifellos nicht

zufriedenstellend gelöst. Für den mit der Höhlenwelt Vertrauten wird allzu offensichtlich, daß die Zusammenstellung des Manuskripts mit journalistischer Eile einfach alles „verarbeitete“, was zufällig in die Quere kam. „Sagenteil“ und „Sachteil“, jeweils nach regionalen Gesichtspunkten miteinander vereinigt, haben nur wenig Beziehungen miteinander. Für viele „Sagenhöhlen“ (Geldloch im Ötscher, Taubenloch, Miralucke) bietet der Sachteil nur spärliche Hinweise ohne Pläne, während Höhlen, die mit Sagen nie etwas zu tun gehabt haben, völlig unmotiviert mit Beschreibungen und Plänen aufscheinen (Gruberhornhöhle, Ötschertropfsteinhöhle, Lechnerweidhöhle u. a. m.).

Mein wesentlichster Einwand richtet sich allerdings gegen den Titel des Buches selbst. Es ist nämlich keine Sammlung von Höhlensagen aus den Alpenländern. Aus dem Vorwort der Verfasserin geht hervor, daß sie ein bewußt unwissenschaftliches Buch schreiben wollte. Sie hat — nach ihren eigenen Worten — moderne Menschen zu Höhlensagenfiguren gemacht und „Sagen“ erfunden. Das ist selbstredend eine schriftstellerische Leistung; es ist aber unzulässig, diese dann wieder gewissermaßen wissenschaftlich tarnen zu wollen. In dem Moment, wo ein Sammelband von Sagen, alten oder neu erfundenen Höhlenmärchen, launisch-phantastisch umgedeuteten Erlebnisberichten und neu erfundenen „Pseudosagen“ (z. B. „Das Hermännchen“) unter dem Titel „Höhlensagen“ präsentiert (und verkauft) wird, erweckt dieser völlig falsche Vorstellungen. Es ist eben kein ernst zu nehmendes Sagenbuch: dieser Begriff hat einen recht klar umschriebenen und auch in der Öffentlichkeit weithin bekannten Begriffsinhalt. Der Titel „Höhlengeschichten“ würde nach meinem Dafürhalten dem Inhalt besser gerecht werden.

Ein Höhlengeschichten-Buch aber wendet sich weniger an den älteren als an einen recht jugendlichen Leser. Gerade diesem aber mit stark schematisierten Plänen und genauen Zugangsbeschreibungen eine für ihn nicht ungefährliche Handhabe zu bieten, eine beflügelte Phantasie in wenig überlegte Höhlenvorstöße umzumünzen, ist bei der Gefährlichkeit hochalpiner Höhlensysteme für Unerfahrene recht problematisch. Auch die immer wiederkehrenden Hinweise im Sachteil, daß Kletterausrüstung und Höhlenerfahrung unerlässlich seien, können daran nichts ändern.

Die Idee, die dem Buch zugrunde liegt, ist sicherlich interessant; die Gedanken dazu scheinen dem Rezensenten jedoch noch nicht so ausgereift zu sein, um eine derart aufwendige und vom Verlag liebevoll betreute Edition zu rechtfertigen. Freunde der Höhlenwelt, die alle einschlägigen Publikationen sammeln und die einzelne oberösterreichische und salzburgische Höhlenforscher der Gegenwartsgeneration als Sagengestalten wiedererkennen wollen, werden auch nach diesem Buch greifen, ungewöhnlich — wie es im Klappentext heißt — in seiner Fabulierfreude, „in der Kombination von Sagen und Höhlenbeschreibungen und ungewöhnlich in seinen neuartigen Illustrationen“.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Österreichisches Naturschutzhandbuch. Naturschutz von A—Z. Lieferung 1/1971. Imago-Verlag, Graz 1971.

Auf die Bedeutung des Naturschutzhandbuches und seinen Aufbau ist erst vor kurzem an dieser Stelle (vgl. Die Höhle, H. 3/1971, S. 102—103) hingewiesen worden. Inzwischen ist die Lieferung 1/1971 erschienen, die unter anderem ein vollständiges Verzeichnis der Höhlen und Karsterscheinungen in Österreich umfaßt, die mit Stand vom 31. Dezember 1970 auf Grund des bundeseinheitlichen Naturhöhlengesetzes (BGBl.-Nr. 169/1928) zum Naturdenkmal erklärt worden sind. Es sind insgesamt 136 Objekte, die nach Bundesländern und Gemeinden geordnet, kurz charakterisiert werden.

Die reichhaltige Lieferung umfaßt darüber hinaus die Texte der Campingplatzgesetze Niederösterreichs, Salzburgs und Tirols, den Text des Wildbach- und Lawinenschutzgesetzes und den Durchführungserlaß zur Wasserrechtsnovelle 1969

als österreichische Rechtsvorschriften, die Fragen des Naturschutzes berühren. Programmatische Aufsätze befassen sich unter anderem mit Belastung und Tragfähigkeit der Biosphäre, der Reviergestaltung und dem Natur- und Landschaftsschutz in der Schweiz und in Luxemburg.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Fundberichte aus Österreich, herausgegeben vom Bundesdenkmalamt. Bearbeitung und Schriftleitung: Horst Adler. Band 9, Heft 5, 1970. Druck und Verlag Ferdinand Berger & Söhne, OHG, Wien — Horn 1971, S. 247—368.

Mit dem vorliegenden Heft der Fundberichte, das die Fundmeldungen aus dem Jahre 1970 umfaßt, ist der Band 9 abgeschlossen worden. Das vorliegende Heft (vgl. auch die Bemerkungen bei der Besprechung in „Die Höhle“, Heft 1/1971, S. 39) enthält daher auch das Inhaltsverzeichnis des Gesamtbandes und das Ortsverzeichnis für alle fünf Teilhefte. Leider ist dabei von der seit dem ersten Band (!) der Fundberichte bestehenden Gepflogenheit abgegangen worden, in diesem Ortsverzeichnis die Höhlennamen zu berücksichtigen. Es mag Ausdruck einer sehr konsequenten Haltung sein, wenn die Funde im Ortsverzeichnis stets nur unter den Orts- oder Katastralgemeinden zu finden sind; die praktische Verwendbarkeit der Fundberichte als Nachschlagewerk für den an der Höhlenkunde interessierten Benutzer wird aber doch nicht unwesentlich beeinträchtigt, wenn Stichworte wie Salzofenhöhle oder Schlenkendurchgangshöhle im Ortsverzeichnis nicht vorkommen. Welchem Höhlenforscher ist von vornherein geläufig, daß er unter Grundsee, bzw. unter Vigaun nachsehen muß, um diese Höhlen zu finden?

Leider sind auch verschiedene Höhlenfunde — etwa jener des Bodenteils eines Gefäßes aus dem 16. bis 17. Jahrhundert, der als Oberflächenfund 1969 in der Sinterplättchenhöhle bei Badl (Peggau, Steiermark) geborgen werden konnte, oder jene im Stollenloch bei Peggau von der Grabung 1970 — nicht erwähnt, obwohl sie der Abteilung für Bodendenkmalpflege des Bundesdenkmalamtes bekanntgegeben wurden. Es ist zu hoffen, daß wenigstens dieser Mangel durch einen Nachtrag im nächsten Heft behoben wird.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Jahresschrift für mitteldeutsche Vorgeschichte, Band 55. Für das Landesmuseum für Vorgeschichte in Halle herausgegeben von Hermann Behrens. VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, Berlin 1971. 346 Seiten. Preis 49 Mark.

Der reichhaltige Band enthält 16 wissenschaftliche Abhandlungen und zahlreiche Buchbesprechungen. Für den an der Ur- und Frühgeschichte Interessierten bietet die Publikation wertvolle Informationen, die größtenteils überregionale Bedeutung haben. Der Kreis der behandelten Themen erstreckt sich von der jungquartären Landschaftsgeschichte und mesolithischen Besiedlung des Geiseltales (D. Mania und V. Toepfer) westlich von Merseburg bis zu vergleichenden Überlegungen zur sozialen Stellung von Mann und Frau in der Steinzeit (H. Behrens). Daneben werden auch die ausgewählten Neufunde in den Bezirken Halle und Magdeburg der DDR aus den Jahren 1967 und 1968 vorgestellt (W. Hoffmann). Wir erfahren dabei unter anderem, daß beim Landesmuseum für Vorgeschichte Halle (Saale) im Jahre 1967 nicht weniger als 557 und im Jahre 1968 immerhin 482 Fundmeldungen über urgeschichtliche Objekte erstattet und bearbeitet worden sind.

Wertvoll ist auch die Zusammenstellung der neuen Literatur über archäologische Kulturpflanzenreste (J. Schultze-Motel) und über Jagd- und Haustierrunde der mitteldeutschen Schnurkeramik (A. Clason). Es ist an dieser Stelle leider nicht möglich, alle Aufsätze zu besprechen und kritisch zu würdigen.

Der gesamte Band ist auf Kunstdruckpapier gedruckt und mit Zeichnungen und Kartenskizzen reich ausgestattet.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ULSA Explorations Journal, october 1969. Edited and produced by D. Brook and H. Crabtree. University of Leeds Speleological Association. Printed by Off-set Litho in the Photographers Department of the University of Leeds. 73 pages. Leeds 1969.

Die vorliegende Broschüre ist ein reich mit Höhlenplänen ausgestatteter zusammenfassender Bericht über die Tätigkeit der Gesellschaft in den der Herausgabe vorangehenden Jahren. Die Berichte sind so geordnet, daß die Höhlengebiete, in denen Forschungen, Entdeckungen und Vermessungen durchgeführt wurden, nacheinander vorgestellt werden. In jedem der Höhlengebiete wird sodann ein Überblick über die Leistungen in den einzelnen Höhlen und Höhlensystemen geboten.

Im Leck Fell ist seit 1965 unter anderem die Short Drop Cave auf 2255 m Gesamtlänge vermessen worden. Systematische Vermessungsarbeiten in den Schächten von Kingsdale und die Erfassung eines ausgedehnten Horizontalsystems rund 130 m unter der Oberfläche führten zur Aufdeckung der Zusammenhänge zwischen vielen dieser seinerzeitigen Einzelobjekte, die nun das „West Kingsdale System“ bilden. Im Anhang der Broschüre findet man auch einen Bericht über die Hydrologie und Speläomorphologie dieses Systems, als Beilage einen genauen Gesamtplan mit Grundriß, Aufriß und Profilen.

Insgesamt umfassen die Illustrationen 15 Höhlenpläne (davon 14 im Text), 1 Höhlenlageplan und 12 Lichtbilder. Der Großteil der veröffentlichten Unterlagen bezieht sich auf das Gebiet von Craven im Nordteil Englands. Wer sich sachlich über neuere Fortschritte in der Kenntnis der Höhlen dieses Gebietes informieren will, wird auch nach dem wertvollen Forschungsbericht der Speläologen der Universität Leeds greifen müssen.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

Campagne de sécurité spéléo. Initiation aux problèmes techniques et humains de la spéléologie. 50 pages. Groupe spéléo de l'ombre, Bruxelles, ohne Jahresangabe (1969).

Es handelt sich um eine in einem einfachen Vervielfältigungsverfahren hergestellte Broschüre, die die Groupe spéléo de l'ombre (Sekretär Michel Keymeulen, Avenue Carton de Wiart, B-1090 Bruxelles) mit Unterstützung der Fédération Spéléologique de Belgique herausgegeben hat. Geboten wird ein Einführungskurs in die Höhlenforschung, der in acht Lektionen gegliedert ist und vor allem für die Praxis der Befahrungstechnik gedacht ist.

Jeder Lektion sind zwei bis sechs Seiten vorbehalten. Die erste Lektion enthält allgemeine Ratschläge über die persönliche Ausrüstung und kurze Erläuterungen von rund zwei Dutzend Fachausdrücken der Speläologie, die zweite nähere Hinweise vor allem über jene Kletterausrüstung, die jeder einzelne Forscher selbst besitzen sollte. Die folgenden Lektionen beschäftigen sich mit Sicherung und Selbstsicherung, Griffen und Tritten, Abseilmethoden und Steigschlingen, Drahtseilleitern, Verhalten bei Stürzen und Seilknoten.

Als Anhang finden sich Hinweise auf Kriechtechnik und über Funktionsweise und Gebrauch der Karbidlampen. Leider löst sich die Broschüre bei mehrmaliger Benützung leicht in einzelne lose Blätter auf.

Dr. Hubert Trimmel (Wien)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Die Höhle](#)

Jahr/Year: 1971

Band/Volume: [022](#)

Autor(en)/Author(s): Trimmel Hubert

Artikel/Article: [Schriftenschau 142-146](#)